

Der Graf von Rüdesheim

1. Das war der Graf von Rüdesheim, mit Gütern reich
beglückt, der hat des Winzers holder Maid zu tief ins Aug
geblickt. Doch als er ihr die Lieb gestand, lacht' sie ihm ins
Gesicht; der Graf ritt tief gekränkt nach Haus und mied des
Tages Licht. |:Und er saß und vergaß in seiner Burg am Rheine
seinen Schmerz, denn das Herz tröstet Rüdesheimer Wein.:|

2. Wohl sieben Jahre saß er so geschieden von der Welt
und gab für Rüdesheimer Wein hin all sein Gut und Geld;
wohl vierzig Güter gab er hin für edles Rebenblut, und als das
letzte Jahr verging, ging auch das letzte Gut. |:Also saß und
vergaß er in der Burg am Rheine ...:|

3. Doch als das letzte Gut vertan, ging es dem Grafen
schlecht; ein andrer Herr bezog das Schloß, da ward der Graf
ein Knecht. Die ganze Woche plagt' er sich im Wirtshaus
an der Burg; was in der Woche er verdient', bracht' er am
Sonntag durch. |:Und dann saß und vergaß er im Kellerloch
am Rheine ...:|

4. Und die euch dieses Lied erdacht, die waren selber dort;
zu Fuß kam man den Berg herab, die Gelder waren fort. Man
haderte mit dem Geschick und härmte sich gar sehr; da hörte
man vom edlen Graf die wundersame Mär. |:Und man saß
und vergaß vor seiner Burg am Rheine ...:|

Ernst Bloch und Albert Georg Benda 1875

Perkêo

1. Das war der Zwerg Perkêo im Heidelberger Schloß, an
Wuchse klein und winzig, an Durste riesengroß. Man schalt
ihn einen Narren, er dachte: „Liebe Leut, |:wärt ihr wie ich
doch alle feuchtfröhlich und gescheut!“:|

2. Und als das Faß, das große, mit Wein bestellet war,
da ward sein künft'ger Standpunkt dem Zwerge völlig klar.
„Fahr wohl“, sprach er, „o Welt, du Katzenjammertal, |:was
sie auf dir hantieren, ist wurst mir und egal!|

3. Um lederne Ideen rauft man manch heißen Kampf, es
ist im Grund doch alles nur Nebel, Rauch und Dampf! Die
Wahrheit liegt im Weine. Beim Weinschlurf sonder End
|:erklär ich alter Narre fortan mich permanent.“:|

4. Perkêo stieg zum Keller; er kam nicht mehr herfür
und sog bei fünfzehn Jahre am rhein'schen Malvasier. War's
drunten auch stichdunkel, ihm strahlte innres Licht, |:und
wankten auch die Beine, er trank und murrte nicht.:|

5. Als er zum Faß gestiegen, stand's wohlgefüllt und schwer,
doch als er kam zu sterben, klang's ausgesaugt und leer. Da
sprach er fromm: „Nun preiset, ihr Leut, des Herren Macht,
|:die in mir schwachem Knirpse so Starkes hat vollbracht.:|

6. Wie es dem kleinen David gegen Goliath einst gelang,
also ich arm Gezwerge den Riesen Durst bezwang. Nun singt
ein de profundis, daß das Gewölb erdröhnt, |:das Faß steht auf
der Neige, ich falle sieggekrönt.“:|

7. (*Leise*) Perkêo ward begraben. — Um seine Kellergruft
beim leeren Riesenfasse weht heut noch feuchte Luft.
(*Langsam anschwellend*) Und wer als frommer Pilger früh-
morgens ihr genaht: |:weh ihm! Als Weinvertilger durchtobt
er nachts die Stadt.:|

Victor von Scheffel 1847